

# Hüttlingen

Gemeinde Hüttlingen, Bezirk Frauenfeld, Kanton Thurgau

ISOS  
Ortsbilder®



Flugbild Bruno Pellandini 2007 © Amt für Denkmalpflege des Kantons Thurgau

Kleines Bauerndorf in weitgehend unverbauter Lage am Hangfuss des Wellenbergs unweit der Thur, dominiert von der erhöht am Ortsrand situierten Pfarrkirche des 15./17. Jhs. Kernbebauung entlang zweier Quergassen. Schloss und Mühle des 16. Jhs. als Endpunkte der Siedlung.



Siegfriedkarte 1880



Landeskarte 2007

## Dorf

☒	☒	☑	Lagequalitäten
☒	☒	☑	Räumliche Qualitäten
☒	☒	☑	Architekturhistorische Qualitäten



1



2



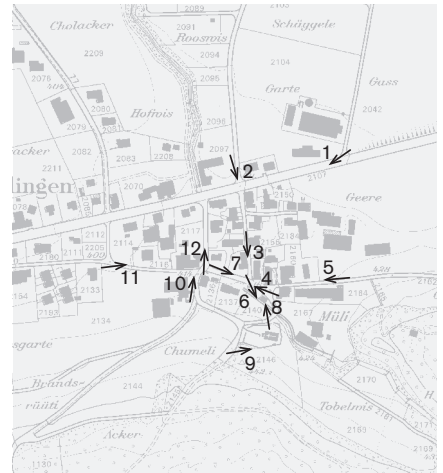
3



4



5



Fotostandorte 1: 10 000  
 Aufnahmen 2006: 1–12



6



7



8



9



10



11 Schloss, 16. Jh



12



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Bäuerlicher Dorfkern auf leicht ansteigendem Gelände mit Schloss, einseitig dichte Bebauung, 16.–19. Jh.	AB	×	×	×	A			1–5, 8, 10–12
E	1.0.1	Schloss mit Staffelgiebeln und Satteldach, heute Gemeindekanzlei, dreigeschossiger Kubus mit zwei Dachgeschossen, A.16. Jh.				×	A			11
	1.0.2	Innerer Grünraum und Baumgarten						o		
	1.0.3	Kleines Einfamilienhaus mit Garage inmitten einer siedlungsstrukturierenden Freifläche, E. 20. Jh.							o	
	1.0.4	Restaurant «Sonne», zweigeschossiger Fachwerkbau mit Anbau, 19. Jh., Kern wohl älter						o		10, 12
	1.0.5	Eingeschossiges verputztes Einfamilienhaus, 2. H. 20. Jh., in Eckposition leicht störend						o		
	1.0.6	Verschiedene Brunnen, alle aus dem 20. Jh.						o		4, 8
	1.0.7	Hoher Fachwerkbau auf kleiner Geländeerhebung am Ortseingang, 18. Jh., Kern evtl. älter						o		1
	1.0.8	Landwirtschaftlicher Neubau, 2.H.20. Jh.						o		
	1.0.9	Wichtige Torsituation am Osteingang zum Ortskern						o		5
B	0.1	Siedlungserweiterung entlang der Hauptverkehrsachse, locker stehende Satteldachbauten aus dem A. 20. Jh.	B			/	B			
	0.1.1	Restaurant «Zur Waage», Putzbau mit Satteldach und anschliessendem Ökonomiegebäude, 19. Jh.						o		
	0.1.2	Brunnen, 20. Jh.						o		
U-Ri	I	Leicht zum Wald ansteigendes Wiesland, wichtig als Ortsbildhintergrund	a			×	a			1, 3, 5–6, 9
E	0.0.1	Kirche St. Andreas in ummauertem Friedhof, Frontturm mit Käsissendach und hölzerner Uhrtafel, 15./17. Jh.				×	A	o		3, 6, 9
	0.0.2	Mühlebezirk mit Sägerei, zurückversetzt unterhalb der Kirche, wohl 16./19. Jh.						o		6
E	0.0.3	Mächtige zweigeschossige Mühle mit Satteldach, giebelseitig verputzter Fachwerkbau, vermutl. 16. Jh.				×	A			6
	0.0.4	Dorfbach, im Ortskern eingedeckt						o		8
	0.0.5	Landwirtschaftliche Nebenbauten, Ställe und Scheunen, 2. H. 20. Jh.						o		5
U-Ri	II	Bereich mit Wohn- und Gewerbebauten	b			×	b			
	0.0.6	Einfamilienhäuser, Beeinträchtigung des Ortskernrandes und des Schlosses							o	
U-Ri	III	Unverbautes ebenes Wies- und Ackerland mit Obstbaumgärten, wichtig als Ortsbildvordergrund	a			×	a			1
	0.0.7	Gehöft, 2. H. 20. Jh.						o		

## Hüttlingen

Gemeinde Hüttlingen, Bezirk Frauenfeld, Kanton Thurgau

### Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Der Ort wurde erstmals 1336 als «Hutlingen» urkundlich erwähnt. Im frühen Mittelalter war Hüttlingen ein reichenauesches Lehen. 1360 gehörte es den Herren von Wellenberg und 1515 kam es an die Familie Mötteli, die am westlichen Ortsrand das Schloss, einen spätgotischen Staffelgiebelbau (1.0.1), errichten liess. 1674 erwarb Johann Kaspar Escher die Herrschaft und das Schloss. Von 1694 bis 1798 war der Ort im Besitz der Stadt Zürich, die das Niedergericht vom Schloss Wellenberg aus durch einen Obervogt verwalten liess.

Die Mühle am Kaltbach (0.0.3) erwähnte der reichenauesche Abt bereits um 1380. Ihr Betrieb wurde um 1920 eingestellt, während die im 19. Jahrhundert angefügte Sägerei noch bis zum Ende des 20. Jahrhunderts lief.

Ein Vorläufer der 1337 bezeugten, im 15. Jahrhundert erneuerten und im 17. Jahrhundert barockisierten Kirche St. Andreas (0.0.1) dürfte bereits um 1300 erbaut worden sein. Ursprünglich lag Hüttlingen in der Pfarrei Pfyn. Die kirchliche Loslösung des Ortes von der späteren Mutterkirche in Müllheim erfolgte 1484. Im Jahr 1531 schlossen sich Eschikofen, Harenwilen und Mettendorf dem reformierten Hüttlingen an.

Die erstaunlich intakte, im östlichen Teil kompakte Bebauung zeigt noch heute fast dieselbe Anlage wie die Erstaussage der Siegfriedkarte von 1880. Damals war das Schloss jedoch von der bäuerlichen Siedlung deutlich abgesetzt. Baulichen Zuwachs erhielt der Ort seither im Bereich zwischen Schloss und altem Ortskern, vor allem aber entlang der im 19. Jahrhundert erstellten Hauptstrasse sowie am westlichen (II) und östlichen Ortsrand (I). Noch im 18. Jahrhundert war das talseitige Wies- und Ackerland oft von Überschwemmungen heimgesucht worden.

Die ehemalige Ortsgemeinde Hüttlingen zählte im Jahr 1850 206 Einwohner, 1970 deren 175 und 1990 – nach einem Einbruch im Jahr 1980 (141 Einwohner) – wieder deren 201 Personen. Die ursprüngliche landwirtschaftliche Nutzung im Dorf – Acker- und Obst-

bau, Milchwirtschaft und Viehzucht – ist heute zu einem grossen Teil einer reinen Wohnnutzung gewichen. Im Jahr 1990 arbeiteten noch 18 % der Erwerbstätigen im 1. Sektor (1980: 46 %). Der bescheidene Weinbau wurde um 1900 aufgegeben.

### Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Hüttlingen liegt am Nordfuss des Wellenberges am in die Thurebene fliessenden Kaltbach (0.0.4). Talseitig wird der Ort von der Hauptstrasse Frauenfeld–Weinfelden tangiert. Bergseitig steht auf einer ummauerten Geländeterrasse die sowohl den Mühlebezirk (0.0.2) als auch den ganzen Siedlungskern (1) überragende barockisierte Kirche (0.0.1). In diesem Hauptteil der Siedlung verlaufen zwischen der Durchgangssachse und einem Weg am Hangfuss zwei nahezu parallele, zur Hauptstrasse fast rechtwinklig angelegte Gassen. An das kürzere Wegstück stösst auf der einen Seite eine kleine innere Wiese an (1.0.2), auf der anderen Seite stehen Wohnhäuser in grosszügigen Abständen zueinander. Das längere Wegstück hingegen flankieren auf beiden Seiten dicht nebeneinander gebaute, trauf- und giebelständige Bauernhäuser mit Scheunen. Dieser enge Gassenraum gibt den Blick frei auf den steinernen Käsbissenturm der erhöhten Kirche. Das verbindende Strässchen im Süden führt in gekrümmtem Verlauf über eine platzartig erweiterte Weggabelung mit Brunnen zum Mühlebezirk am Bach bzw. zur Kirche über dem von Bäumen und Sträuchern gesäumten Bach. Die etwas vom Weg zurückversetzte Mühle mit Sägerei (0.0.2) und die von Bäumen und Sträuchern leicht verdeckte Kirche mit Friedhof (0.0.1) bilden je ein voneinander unabhängiges Ensemble. So entsteht am südlichen Ortsrand am Hangfuss eine spannungsvolle bauliche Situation.

Aufmerksamkeit erregt wegen seiner Höhe und seinem kompakten Volumen inmitten von bäuerlichen Wohn- und Nebenbauten auch das auf einer kleinen Geländeerhebung gelegene Fachwerkhäus am östlichen Ortseingang (1.0.7). In der Nähe errichtete Scheunen und Lagerhallen aus dem Ende des 20. Jahrhunderts beeinträchtigen an dieser Stelle allerdings den Siedlungsrand. Auf der anderen

Seite des Ortskerns, im Westen, ragt ein weiteres einzelnes Gebäude aus der Dachlandschaft der ländlichen Fachwerkbauten heraus: das gemauerte, dreigeschossige Schloss mit zwei Dachgeschossen, Staffelgiebeln und blau-weiss gestreiften Fensterläden (1.0.1). Ursprünglich in unverbaute Lage situiert, wird es heute von ein paar Einfamilienhäusern aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts (0.0.6) be-  
drängt.

Der Dorfkern besteht noch immer vorwiegend aus bäuerlichen, manchmal kleinbäuerlichen Ein- und Mehrzweckbauten aus dem 17.–19. Jahrhundert; sie treten zum Teil gereiht auf. In der Regel sind es zweigeschossige, oft verputzte Fachwerkstrukturen mit Satteldach. Ausser den schmalen Strässchen charakterisieren die intakten Zwischenbereiche mit Nutzgärten und Obstbäumen sowie die drei Steinbrunnen an Wegkreuzungen (1.0.6) den Ortskern.

In lockerer Folge sind nahe des Ortskerns nördlich an der nach Westen leicht abfallenden Hauptstrasse wenige Gebäude unterschiedlichster Funktion (Restaurant, Bauernhaus, Wohnhäuser) aufgereiht. Sie stammen aus dem beginnenden 20. Jahrhundert und tragen alle ein Satteldach.

Im Norden und Osten des Ortskerns schliessen Obstbaumgärten und weitgehend unverbautes Wies- und Ackerland (III) an die Siedlung an. Im Süden steigt das Gelände steil an (I) und das Wiesland geht in Wald über. Das Neuquartier mit Wohn- und Gewerbebauten im Westen (II) erstreckt sich beinahe bis zum Nachbardorf, so dass Hüttlingen fast ohne Unterbruch in Mettlendorf übergeht.

## Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Im Ortskern ist ein Ausbau der Strässchen zu unterlassen.

Nicht nur die Altbauten, sondern auch die Nutzgärten, der Baumbestand und der offene Bachlauf sind zu erhalten. Für den Hangfuss ist ein absolutes Bauverbot zu erwirken.

## Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

☒☒☒ Lagequalitäten

Hohe Lagequalitäten des kleinen Bauerndorfes durch die erhöhte Situation an einem Hangfuss, sowohl der Pfarrkirche als auch des östlichen, dicht gebauten Dorfteils auf einer Geländerippe im Vordergrund.

☒☒☒ Räumliche Qualitäten

Gute räumliche Qualitäten als kompakte ländliche Siedlung mit intakten Gassenräumen und vorwiegend noch ursprünglichen Zwischenbereichen, auf Grund der dominierenden Kirche im Ortsbildhintergrund, deren Wechselwirkung mit dem in der Bachsenke liegenden Mühlebezirk und der noch spürbaren, ehemals von der Siedlung etwas weggerückten Position des Schlosses.

☒☒☒ Architekturhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten als gut erhaltene Gesamtheit von zahlreichen für die Region und ihre Entstehungszeit im 18. und 19. Jahrhundert typischen Fachwerkbauten, ergänzt durch markante Einzelbauten wie Mühle, Schloss und Kirche.

## Hüttlingen

Gemeinde Hüttlingen, Bezirk Frauenfeld, Kanton Thurgau

07.2007/jam

Film Nr. 4355 (1980)

Digitale Aufnahmen 10359, 10360 (2006)

Fotografin: Michèle Jäggi

Koordinaten Ortsregister

716 026/270 831

Auftraggeber

Bundesamt für Kultur (BAK)

Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer

Büro für das ISOS

Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH

Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS

Inventar der schützenswerten Ortsbilder  
der Schweiz